

## **Zur Geschichte des Lourdesheims**

*Von Schwester Maria Dominica, SPSF*

Die Chronik berichtet:

Am 24. April 1913 kauften die Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus, Lindenplatz in Aachen, wo sich das Mutterhaus befindet, von der Witwe Gustav Sack die ehemalige Villa von Jean Bindelle, die um das Jahr 1900 erbaut wurde. Diese richteten die Schwestern als Erholungshaus ein.

Dazu lesen wir in der Chronik eine interessante Bemerkung:

„Der alte Herr Hürtgen, wohnhaft in der Bärenmühle am Corusberg, hat selbst eine Chronik geschrieben über Aachen – Steinebrück, seine Umgebung und seine Geschichte. Was er von unserem Haus geschrieben hat, entnehmen wir folgendes:

*„Das „Klösterchen!“ Es ist eigentlich kein richtiges Kloster, sondern eine Erholungsstätte für kranke Ordensschwestern.“*

Auf Anregung des Herrn Kardinal Fischer aus Köln sollte dieses Haus ein Erholungs- und Genesungsheim für lungenkranke Schwestern sein und wurde unter den Schutz „Unserer Lieben Frau von Lourdes“ gestellt.

1917 wurde die nebenliegende Villa von Gustav Sterken hinzugekauft. Er nannte dieses Landhaus „Albatross“.

Der Zigarrenfabrikant Quirinjan, aus der Pass-Straße, der die Wiesen zum Kupferbach gekauft hat, richtete diese als Garten her und baute darauf ein großes Gartenhaus, das später als Wohnung der Patres diente – „St. Josefshaus“ genannte. Scherzhafter Weise wurde daraus die „Eugens Hütte.“

Da die nächsten Kirchen St. Gregorius in der Eynattenerstraße, oder das Marienkapellchen am Heissberg 20 Minuten entfernt waren, wurde gleich für eine Kapelle gesorgt. Diese wurde im Saal, gegenüber dem Eingang eingerichtet. Die Kapelle war von Anfang an auch zur Benutzung der Steinebrücker Bewohner freigegeben. Schon bald erwies sich diese als zu klein und wurde in den Saal rechts neben dem Eingang verlegt. Die Wand wurde durchbrochen und in die Verlängerung ein Chor gebaut.

Anfangs feierte ein Minoritenpater aus Altenberg, Pater Emons die heilige Messe.

Im Jahre 1915 übernahmen die Patres vom Heiligsten Herzen Jesu und Mariä, von Simpelveldt/Holland aus den Gottesdienst. Nach Aufhebung der Kulturkampfgesetze im Jahre 1919 zogen dieselben nach Aachen, später zum Eberburgweg 4.

Ab 1920 waren die Herren Patres Laurentius und Pater Chrysostomus Seelsorger im Lourdesheim.

Im Jahre 1922 übernahm Herr Pater Deodat in seiner Gemeinschaft das Amt des Prokurators und war nebenbei Seelsorger im Klösterchen Steinebrück. Von ihm steht geschrieben: „Schon im

vorgerückten Alter versieht er noch seinen Dienst wie ein junger und auf der Straße geht er noch so stramm, wie ein alter Offizier“.

1938 feierte Pater Deodat sein Goldenes Priesterjubiläum.

Seit dem 17. April 1940 war Herr Pater Eugen im Lourdesheim. Neben seinen vielfältigen Aufgaben in der Prokura seiner Ordensgemeinschaft, war er auch seelsorgerlich im Lourdesheim tätig. Mehr als ein halbes Jahrhundert erlebte er die Geschichte und Entwicklung des Hauses.

Auch das Lourdesheim blieb von den Auswirkungen des Krieges nicht verschont. Im Jahre 1944 rückte die Front immer näher. Die Schwestern wurden evakuiert. Nur drei Schwestern und Katharina Hermanns blieben im Hause zurück, auf Gottes Schutz vertrauend.

Nach schweren Granateinschlägen in der Nähe des Lourdesheimes mussten auch sie das Haus verlassen. Herr Pater Eugen hat sich den drei Schwestern angeschlossen, die Schutz im Marienhospital Burtscheid suchten. Schwerer Beschuss durch zündende Granaten richtete großen Schaden in der ganzen Umgebung an. Erst Ende Oktober durften die ersten drei Schwestern und Katharina zum Lourdesheim zurück und am 3. November auch Herr Pater Eugen mit den letzten Schwestern.

Alles ging weiter und der Aufbau begann mit viel Mut und Elan.

Nach Rücksprache mit der Militärregierung und OB Oppenhoff im Jahre 1945 war die Gemeinschaft bereit, künftig alte Leute aufzunehmen. Die Amerikaner schickten in der Zeit vom 16.02. - 15.03.1945 aus Moresnet 42 alte Männer und Frauen, die im St. Michaelshaus (frühere Villa Sterken) untergebracht wurden. Das war der Anfang des Altenheimes. Die Nachfrage nach Altenheimplätzen wurde immer größer.

Im Jahre 1959 wurde mit dem Bau eines großen Altenheimes begonnen. Im Januar 1960 konnte das Richtfest gefeiert werden und schon im Mai 1961 zogen die ersten Bewohner ein.

Neben dem Altenheim entstanden noch weitere Gebäude und in der Mitte die Kapelle. Zur Weihe der Kapelle und Konsekration des Altares waren der Hochw. Herr Bischof Johannes Pohlschneider, Herr Caritasdirektor Dr. Firmenich und Vertreter der Kirche, der Stadt und des Kreises Aachen anwesend. In der Eingangshalle des Hauses begrüßte Herr Pater Eugen den Bischof und sagte in seiner Ansprache: „Die Genossenschaft hat hier ein Haus errichtet für jene Menschen, die, menschlich gesprochen, dem Himmel und damit auch Gott schon recht nahe stehen; und damit diese Menschen sich auf die Begegnung mit Gott hier auf Erden schon vertraut machen können, darum haben die Schwestern von hl. Franziskus gleichzeitig auch dem Herrn ein Haus errichtet, damit er ständig unter ihnen sein kann. Auch die Schwestern brauchen den Herrn in ihrer Mitte. Die Liebe und das Opfer des Herrn sind für sie unentbehrliche Quellen, aus denen sie die Kraft und den Mut für ihre schwere Arbeit schöpfen.“ Danach bat Herr Pater Eugen den Hochw. Herrn Bischof dem Haus und dem Opferaltar die Weihe zu geben, worauf der Bischof antwortete, dass er dieses gerne im Auftrag der Kirche tue, deren heiligste Aufgabe ja im Segnen, Weihnen und Salben bestehe.

Ein Schwesternchor und der „Lourdeschor“ gestalteten die Festgottesdienste. Mehr als 40 Jahre leitete Pater Eugen den von ihm selbst gegründeten Lourdeschor. Er war ein sehr anspruchsvoller Chorleiter.

*Schwester Maria Dominica*